Das Blatt kostet auswärts, durch die Post oder den Buchhandel bezogen, 1 Thlr. pr. Ct. vierteljährlich.

Bremer Handelsblatt

Inserate (4 Grote die Petitzeile) nehmen die Expedition in Bremen und die Buchhandlung von H. Hübner in Leipzig entgegen.

in Verbindung

mit O. Hübners Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft und dessen Versicherungs-Zeitung.

№ 136. Bremen, den 19. Mai 1854.

Inhalt.

Die deutschen Kriegs-Anleihen.

Von den verschiedenen Anleihen, welche in Deutschland in Folge des Krieges nothwendig werden, ist bereits ein österreichisches an der Börse erschienen.

Es wurde zu 75 für 5 pCt. Rente ausgeschrieben, an demselben Tage, wo gleiches Papier mit 80 pCt. an der Börse notirt wurde. Ob die Banquiers, bei welchen die Subscriptionen angenommen werden, die Unterbringung des Anleihens verbürgt haben, geht aus den vorhandenen Berichten nicht hervor. Jedenfalls ist der Cours so schlecht und der Betrag des Anleihens so klein, daß wenn noch einiges Vertrauen in die Finanzlage Oesterreichs vorhanden ist, die Anmeldungen den Bedarf bedeutend überschreiten müssen.

Vom volkswirthschaftlichen Standpunkt kann es im Allgemeinen stets nur bedauert werden, wenn Anleihen zu Zwecken gemacht werden, welche sich nicht selbst verzinsen und selbst tilgen. Es fehlt das sittliche Princip in dem Schuldenmachen für Tageszweck und Tagespolitik. Welche Politik die jetzige Generation verfolgt, es ist zweifelhaft, ob die nächste damit einverstanden sein wird, sie wird jedenfalls genug zu thun haben, die Angelegenheiten ihrer eigenen Zeit zu ordnen und darum finden wir es hart, daß wir ihr auch die Sorgen unserer Zeit aufbürden wollen, indem wir die Verbindlichkeiten so vermehren, daß die Steuerpflichtigen der Zukunft erdrückt oder die Kinder der gegenwärtigen Staatsgläubiger durch den Staatsbankerott enterbt werden.

Ist dies aber ein theoretischer Einwand, welcher sich gegen alle Anleihen richtet, deren Capitale nicht zu Eisenbahnen und dergleichen verwendet werden, so haben wir gegen das neue österreichische auch ein praktisches Bedenken.

Oesterreich empfängt für die 35 Millionen Metalliques à 75 pCt. 26,250,000 und hat dafür aufzuwenden 5 pCt. Zinsen vom Nominalwerth 1,750,000 fl. und 1 pCt. Tilgung des Nominalwerthes 350,000 fl. zusammen 2,100,000 fl. jährlich, in welchem Falle das Anleihen binnen 37 Jahren mit 77,700,000 fl. ausgeglichen ist.

Man wird zugeben, daß wenn 5 pCt. Rente mit 75, 6⅔ pCt. Rente pari an den Mann gebracht werden können. Im letzteren Falle würden die 26,250,000 fl. jährlich kosten Zinsen 1,750,000 fl.
Tilgung 1 pCt. 262,500 „
zusammen 2,012,500 fl.

und mit dieser Zahlung würde das Anleihen nach ca. 30 Jahren getilgt sein, also ca. 60⅓ Mill. fl. im Ganzen kosten. Der Staat giebt daher bei 5 pCt. Anleihen ca. 17⅓ Mill. mehr aus, als er bei 6⅔ ausgeben würde, ganz abgesehen von dem Umstande, daß der Staat bei 6⅔ pCt. mehr Wahrscheinlichkeit hat, eine Zinsen-Reduktion vornehmen zu können, als bei 5 pCt. Jene Rechnung würde nur dann sich verändern, wenn man annehmen wollte, daß die österreichische 5 pCt noch lange unter pari bleiben werden, in welchem Falle die Verwendung der Tilgungsquote zum Ankauf, die Tilgung natürlich beschleunigt.

Bei der großen Uebung der österreichischen Finanzmänner im Abschluß von Anleihen wollen wir jedoch auf den Einwand gegen den Zinsfuß nicht zu großes Gewicht legen und überhaupt annehmen, daß die Bedingungen eben nicht anders erlangt werden konnten. Möge das Publikum die Generosität des österreichischen Ministeriums genießen!

Unser praktisches Bedenken gegen das österreichische Anleihen berührt weniger Oesterreich als die anderen deutschen Staaten.

Der oben erwähnte Unterschied zwischen Tagescours und Anleihepreis führt ein kostspieliges System auf den Geldmarkt.

Da das ältere 5 pCt. Silberanleihen Oesterreichs in Frankfurt 80 pCt. stand, so ist das neue um 5 pCt. billiger zu haben. Da 5 pCt. Metalliques, in Papier verzinslich, 62 Silber, der Cours auf Wien aber 87 stand, so berechneten sich 5 fl. Papierrente gleich 3⅗ fl. Silberrente und 5 fl. Silberrente auf 86 fl. Silbergeld, was mit dem Wiener Cours von 86 fl. Bankvaluta für 5 fl. Papierrente übereinstimmt!

Dieser Preis ist gegen den des Anleihens so hoch, daß wir bei aller Rücksicht auf die Verschiedenheit der Bedingungen zwischen Silber und Papiermetalliques die Berechnung mit einigem Zweifel vorlegen.

Jedenfalls wird selbst eine Berichtigung dieser Rechnung den Beweis übrig lassen, daß der Unterschied zwischen Cours und Anleihepreis ein sehr beträchtlicher ist.

Dies wird nach allen Börsenerfahrungen als ein Beispiel bei den Anleihen anderer deutschen Staaten von den Darleihern geltend gemacht werden. Die deutschen Finanzmänner werden sich täuschen, wenn sie bei der jetzigen Lage des Geldmarktes einer Nachahmung dieses Beispiels entgehen zu können vermeinen.

Unter diesen Umständen ist es für die preußischen Steuerpflichtigen doppelt erfreulich, wenn es sich bestätigen sollte, daß das Anleihen, wenn es wirklich unvermeidlich sein sollte„ auf eine Weise abgeschlossen wird, bei welcher andere Grundsätze, als die bisher gewöhnlichen, in Anwendung kommen und daher das Beispiel der österreichischen Anleihe nicht sonderlich influiren wird.

Der Anleihen-Entwürfe sind zu Berlin mehrere vorhanden, auf welche sich unsere Andeutung bezieht, und selbst der eine, welcher der Verwirklichung schon näher gerückt zu sein scheint, der aber nur einen Theil des Anleihens betrifft, die Ausgabe von verzinslichen Schatzkammerscheinen, dürfte sich in seinem Erfolge wesentlich von der gewöhnlichen Anleiheform unterscheiden. Gerade in Krisen, wie den gegenwärtigen, ist es für Capitalisten, welche ihr Geld nur zeitweilig müssig und in der Folge andere Absichten damit haben, eine der schwierigsten Aufgaben, das Geld in einer Weise anzulegen, daß es sich verzins't ohne die Gefahr des Wechselgeschäftes, die in politischen Krisen unberechenbar ist, und ohne die Gefahr der Anschaffung von Staatspapieren, welche in solchen Krisen bei Geldbedarf des Inhabers möglicherweise nicht ohne großen Capitalverlust veräußert werden können. Schatzkammerscheine werden in anderen Ländern bekanntlich gewöhnlich auf 6 Monate oder ein Jahr ausgestellt, und dann dem Inhaber zurückbezahlt, wenn er nicht vorzieht, das Darleihen zu erneuen. Bei solchen Papieren weiß daher der Inhaber, daß er das Geld, welches er dafür hingiebt, auch nach der bestimmten Zeit wieder haben kann, und diese Papiere haben demnach nicht allein die Eigenschaft, wie andere Staatspapiere, an der Börse verwerthet werden zu können, sondern auch den, keinen anderen Schwankungen, als dem sehr geringen des Disconto, unterworfen zu sein.

Daher rührt es auch, daß solche Scheine vom Staate zu einem Zinsfuß ausgegeben werden können, der in der Regel wenig von dem Discontosatze abweicht, ein Umstand, welcher wahrscheinlich Anlaß gab, daß die preußische Bank gerade jetzt den Disconto herabsetzte.

Eine Summe von 5 bis 10 Millionen Thalern wird wahrscheinlich zu 4 à 4½ pCt. Disconto begeben werden können, und eine eigentliche Verlegenheit kann eine solche Summe, wenn sie bei Verfall der Scheine auch gänzlich zurückgefordert würde, nicht bereiten, weil die Staatskassen zu ihren laufenden Geschäften größere Baarbeträge vor-

räthig haben. Um selbst eine momentane Unbequemlichkeit zu vermeiden, giebt es aber ein sehr einfaches Mittel, indem man die Schatzkammerscheine mit der Bedingung ausgiebt, daß sie 2 oder drei Monate vor Verfall von dem Inhaber gekündigt werden müssen, widrigenfalls sie eine neue Periode fortdauern, oder indem man überhaupt keine Verfallzeit feststellt, sondern für den Inhaber, wie für die Regierung gegenseitig 3monatliche Kündigung vorbehält.

Die englische Methode, die Scheine ohne Verfallzeit auszugeben, und der Regierung das Kündigungsrecht vorzubehalten, ist zwar für die Regierung bequemer, und wenn es sich nicht darum handelt, den möglichst niedrigen Zinsfuß zu erzielen, vorzuziehen. Zu letzterem Zwecke ist es aber ohne Zweifel nützlicher, bezüglich der Realisirung die Scheine den Eigenschaften der Wechsel so nahe als möglich zu bringen, was durch eine feste Verfallzeit oder durch eine Kündigungsfrist in gewissem Grade geschieht. Je mehr der Geldmarkt sich gewöhnt, die Scheine mit den Wechseln in eine Kategorie zu bringen, desto ungefährlicher wird für die Regierung die Möglichkeit, daß der Inhaber kündigen kann, denn desto leichter sind die Scheine stets verkäuflich, was zu Folge hat, daß wenige gekündigt werden, und für die gekündigten unschwer durch Veräußerung neuer Scheine die Zahlmittel herbeigeschafft werden können.

Wenn die preußische Regierung auf die bezeichnete Weise die Interessen der Darleiher begünstigt, so wird sie, wenigstens einen Theil des Geldbedarfes zu niedrigerem Zinsfuß herbeischaffen, als der gewöhnliche Weg der Staatsschuldscheinvermehrung erwarten läßt.

Die volkswirthschaftliche Bedeutung der Kunstvereine.

Der deutsche Kunsthandel, der Handel mit Produktionen der Malerei, und der solche vervielfältigenden Künste, bewegt sich, soweit er sich mit neueren Originalwerken befaßt und nicht den in den Händen der Kunsthändler befindlichen Handel mit älteren Werken, insbesondere den so sehr ausgedehnten, mit Copien nach älteren und neueren Meistern betrifft, zu einem nicht kleinen Theile durch die Kunstvereine. Ein Bild ihrer Thätigkeit, ihres Wirkens, gewährt zugleich einen Einblick in den Umfang des Kunsthandels überhaupt, dessen Ausdehnung von Jahr zu Jahr wächst, und der sich nicht auf den Vertrieb vaterländischer Erzeugnisse in den Grenzen Deutschlands beschränkt. Wie Produkte fremder, namentlich französischer und belgischer Künstler Eingang finden in unseren Landen, so wandern deutsche Werke in die Fremde über. Erst in den letzten Jahren hat sich ein neues unermeßliches Feld des Absatzes in einem anderen Welttheile, in Nordamerika, eröffnet, welches bis jetzt freilich neben dem Besten auch Mittelmäßiges und Schlechtes fast ohne Auswahl in buntem Gemisch verschlingt. Ist doch die Wirkung dieses Exportes schon so fühlbar, daß die Vereine bei ihrem Anstreben, die Ausstellungen zu füllen, gar manche Lücken empfinden und nicht zu ergänzen im Stande sind.

Mannichfachen Mißdeutungen und Anfechtungen waren seit ihrem Entstehen, und sind ohne Unterlaß die Kunstvereine ausgesetzt; ihrem raschen Aufblühen und ihrer Ausbreitung aber konnten keine Schmähungen, keine feindlichen Manipulationen ein Ziel setzen. Mag sein, daß vom rein künstlerischen Gesichtspunkte aus manche Vorwürfe nicht ungerecht sind, daß die Vereine mit die Schuld tragen, wenn vielseitig Talentlose der Ausübung der Kunst als Broderwerb sich hingeben, und selbst Befähigte verleitet werden, vom Interesse des Gewinnstes gespornt, den Wünschen und Liebhabereien eines Geschmack und Kunstgefühl entbehrenden kaufenden Publikums mehr Rechnung zu tragen, als den strengen Anforderungen der Kunst, und so zu einem handwerkmäßigen Betriebe herabsinken; Stückwerk aber sind alle menschlichen Einrichtungen, und das segensreiche Wirken der Vereine überwiegt sicherlich den Schaden ihrer Auswüchse. Neben dem nächsten Zwecke dieser Institute, der Belebung und Bildung des Sinnes für Kunst, welchen dieselben durch periodisch veranstaltete Ausstellungen und dadurch gegebene Anregung zum Kauf, durch Verloosungen von Oelbildern, Werken der Skulptur 2c., und die Vertheilung von Kupferstichen, Lithographien 2c. an die Mitglieder zu erreichen suchen, neben der erstrebten Aufmunterung der Künstler durch Erleichterung und Vermehrung des Absatzes ihrer Arbeiten, durch Antrieb zu Produktionen vermittelst Bestellungen 2c., ist das Schaffen der Vereine auch in volkswirthschaftlicher Beziehung wohl nicht gering anzuschlagen.

Sehr beträchtlich sind die Summen, die durch sie in Umlauf gesetzt werden, und es ist nicht blos die Künstlerschaft, der dieselben zufließen. Nur ein Theil der Einnahmen der Vereine kann in dem Ankaufe von Kunstwerken seine Verwendung finden, und selbst die hier gezahlten Preise dürfen nicht in voller Summe als Honorar des Künstlers angesehen werden, der zugleich einen Ersatz darin finden muß, außer für die Kosten der Leinwand und Farben, für die Auslagen, die ihm die Anschaffung der Rahmen (und die Mode verlangt sie in reicher Verzierung und Vergoldung) verursacht hat. Die Anfertigung der Gemälde-Einfassungen bildet einen eigenen Gewerksbetrieb, der Hunderte von Tischlern und Vergoldern in Nahrung setzt. — Ein weiterer und recht bedeutender Betrag der den Vereinen durch die Actiengelder zur Verfügung stehenden Mittel wird durch die Kosten der Verwaltung, die Veranstaltung der Ausstellungen hinweggenommen. Tausende gehen an die Eisenbahn-Verwaltungen, an die Posten und Fuhrleute, welche den Transport der Bilder von den Künstlern an den Ort der Ausstellun[gen] und an dieselben zurück, oder von einem Verein zu dem andern besorgen; ebenso nehmen die Verpackungen, die vielfachen Correspondenzen, Druckkosten, Schreibmaterialien 2c. ihren Antheil hin.

Noch fehlen umfassende statistische Zusammenstellungen über die Ma[sse] der in solcher Weise in Umlauf kommenden Summen und die Art ihre[r] Vertheilung; selbst die erscheinenden Kunstjournale, von denen über die deu[t]schen Kunstvereine das als deren Organ dienende, von Dr. Fr. Egger[s] in Berlin herausgegebene deutsche Kunstblatt noch die meisten Mittheilunge[n] giebt, haben bis jetzt nur ein unvollständiges, ungesichtetes Material geliefert und die von den Vereinen ihren Mitgliedern periodisch erstatteten gedruckt[en] Rechenschaftsberichte über Wirksamkeit und Rechnungshaushalt sind nirgend vollständig gesammelt oder in geeigneter Weise veröffentlicht. Es muß si[ch] deshalb hier auf vereinzelte stückweise Angaben beschränkt werden, die jedo[ch] immerhin einen Schluß machen lassen auf den Gesammtumfang der Um[]sätze, die den Vereinen in Deutschland zu danken sind. Die nachfolgen[de] Tabelle giebt bezüglich einer Reihe von Vereinen einen Ueberblick über [die] Zahl der Betheiligten, über die auf Ankäufe von Kunstwerken durch [die] Vereine selbst verausgabten Summen und die zu solchen von Privaten a[uf] den Ausstellungen verwendeten Beträge, auch soweit sie zu ermitteln ware[n] über die Gesammteinnahmen von Actien- und Ausstellungsentree-Geldern. Sämmtliche Angaben beziehen sich auf das Jahr 1852. Außer den nac[h]aufgeführten bestehen aber noch in Menge Vereine, hinsichtlich deren [fast] alle Notizen fehlen. So sind mit Danzig, Breslau und Stettin noch Kö[]nigsberg und Posen zu dem s. g. östlichen Cyclus vereinigt, so h[at] Wien außer Salzburg seine Filiale Graß und Linz. Weiter besitzen Ve[r]eine die Städte: Berlin, Köln, Düsseldorf, Münster, Dresde[n], Augsburg, Bamberg, Ulm, Passau mit Filiale Straubing, Triest 2c.

1 Bezeichnung des Vereins	2 Zahl der Actien	Ankäufe des Vereins 3 Bilder und Skulpt. Thlr.	4 Stiche, Lithographien 2c. Thlr.	5 Ankäufe von Privaten Thlr.	6 Summe von 3. 4. 5. Thlr.	7 Einnahm[e] an Actie[n-] Entre-geldern Thlr. pr.
Cyclus westlich der Elbe:						
Hannover	2248	5929	1683	7360	14972	10429
Halberstadt	313		3875		3875	—
Magdeburg	944	1415	1259	3280	5954	4924
Halle	422	1200		660	1860	—
Gotha	656	1138		1647	2785	2213
Braunschweig	478	970	340	810	2120	—
Kassel	670	646	831	884	2361	2320
Leipzig	840	2655	1483	2830	6968	6563
Frankfurt a. M.	962	2785	1159	—	3944	—
Wiesbaden	549	367	319	—	686	925
Thüringen mit Ausstell. in Erfurt, Naumburg, Jena, Suhl, Nordhausen, Mühlhausen	480		1640		1640	—
Nordischer Cyclus:						
Hamburg	1104	2490	656	11170	14316	7627
Lübeck	375	2002		874	2876	—
Rostock	—		1605		1605	—
Stralsund u. Greifswalde	—		2707		2707	—
Rheinischer Cyclus:						
Karlsruhe	—					
Darmstadt	—					
Freiburg	—					
Mainz	334	11663	3416	—	15079	—
Mannheim	—					
Straßburg	—					
Stuttgart	—					
Oestlicher Cyclus:						
Breslau	833	4092	2080	979	7151	10319
Danzig	—	818	—	2964	3782	—
Stettin	—	2610	—	2836	5446	—
Potsdam	763	800	60	—	860	1538
Regensburg	402	403	64	125	592	1110
Würzburg	—	663		2017	2680	—
Nürnberg	585	372	429	143	944	1465
München	3062	18120		—	18120	22263
Wien	3500	16000	4000	—	20000	—
Salzburg	710		1740	361	2101	2441
Prag	4953		8220	8228	16448	—

Ueber Bremen, wo bekanntlich eine permanente Kunstausstellung stattfindet und welches außerdem in Verbindung mit den übrigen Städten des nordischen Cyclus alle zwei Jahre eine größere Ausstellung veranlaßt, sind wir im Stande einige weitere Angaben zu machen. Wir geben zunächst den Gesammtbetrag der auf den hiesigen Kunstausstellungen von 1843 an bewirkten Ankäufe. Die in Parenthese gestellten Zahlen bezeichnen den Preis der zur Verlosung unter einer Anzahl von Subscribenten angekauften Gemälde ꝛc., der Rest der Summe wurde von Privaten zur Acquisition von Kunstwerken verwendet, von welchen jedoch ein Theil durch Schenkung der aufblühenden Sammlung der Kunsthalle zugeflossen ist.

	Thlr.	Gold
1843	15,718	(4319)
1845	10,376	(3487)
1847	9,457	(2652)
1849 — 28 Gemälde	3,116	(Extraausstellung bei Eröffnung der Kunsthalle)
Winter 1849/50	1,250	
1850 — 46 Gemälde	5,498	(3078 — 26 Gemälde)
" 1850/51	3,353	
" 1851/52	2,153	
1852 — 71 Gemälde	9,534	(3120 — 27 Gemälde)
1 Statue	50	
1854 — 106 Gemälde	11,776	(3141 — 27 Gemälde)
1 Statue	600	

Die Zahl der ausgestellten Kunstwerke war 1843: 566, 1845: 700, 1847: 604, 1849: 264, 1850: 568, 1852: 452, 1854: 555.

Bei der Lückenhaftigkeit des obigen Verzeichnisses kann eine Summirung ein genügend brauchbares Ergebniß nicht liefern, immerhin läßt sich aber daraus erkennen, daß der Gesammtbetrag, welcher durch Vermittelung der Kunstvereine alljährlich in Umlauf gesetzt wird, sich zu einer beachtenswerthen Höhe erhebt. Der Nationalökonom begrüßt diese Thatsache nicht nur als ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die wirthschaftlichen Zustände die Verwendung bedeutender Summen zu s. g. Luxusausgaben gestatten, sondern mehr noch als einen Beleg für den Satz, daß die Blüthe der realen Produktion zugleich die Entwickelung der idealen Produktionszweige begünstigt, daß der vielgeschmähte Materialismus der Zeit Geschmack und Bildung und den Sinn für geistigen Lebensgenuß in die Masse des Volkes trägt.

Vielleicht geben unsere vereinzelten Zusammenstellungen Anregung, daß sich von Seiten, denen umfassendere Quellen zu Gebote stehen, einer vollständigeren Sammlung solcher statistischen Notizen zugewandt wird. Es sei dies eine Einladung, vornämlich an einen Mann gerichtet, welcher seit einer langen Reihe von Jahren mit regstem Eifer seine Thätigkeit den Zwecken opfert, die sich die Kunstvereine vorgesteckt, und der, wenn sein Wirken auch auf das engere Feld des ihm anvertrauten Bereiches sich beschränkt, doch mit gleichem Interesse an dem künstlerischen Leben in Deutschland in seiner gesammten Ausdehnung Theil nimmt, wir meinen den Geschäftsführer der verbundenen Vereine westlich der Elbe, Herrn Dr. Lucanus in Halberstadt.

Der Zollverein im Jahre 1852.

Endlich nach fünf Vierteljahren und länger hat das Publikum die officiellen statistischen Uebersichten über den Waarenverkehr und Zollertrag im deutschen Zollverein „für das Jahr 1852" von dem Central-Büreau des Zollvereins erhalten. Während in anderen Ländern vierteljährlich, ja monatlich die detailirtesten Uebersichten alsbald nach Ablauf eines Vierteljahres und Monates geboten werden, hinkt unsere officielle Statistik der unaufhaltsam vorschreitenden Wirklichkeit, statt ihr mit rüstigem Schritte zur Seite zu gehen, langsam und schwerfällig nach.*) Die Uebersichten sind die erste officielle Kundgebung der Statistik des Jahres 1852, welche das Publikum benutzen kann, sie sind das einzige dem größern Publikum zugängliche officielle statistische Material, denn das Tabellenwerk der 20 Hefte Commerzial-Nachweisungen ist für einen allgemeineren Gebrauch zu weitschweifig und kostbar. Nach so langer Zeit verliert die Uebersicht den größten Theil ihres Werthes für das Leben, sie giebt nur noch der Wissenschaft Stoff zu retrospektiven Betrachtungen.

Wer aber nach der Parömie „Gut Ding will Weile haben" wähnen sollte, die lange Zeit habe ein um so gediegeneres Werk zur Reife gebracht, der wird bei näherer Betrachtung sich schmerzlich enttäuscht fühlen. Es gilt von demselben noch heute, was von einer früheren Uebersicht in dem Journal des Économistes im Februar 1846 geurtheilt war: „Diese Schrift ist einer Regierung ganz unwürdig, welche das Publicum belehren will, denn es lernt daraus gar nichts. Sie nützt weder den Beamten noch den Männern der Wissenschaft; noch weniger aber klärt sie die auf, die weder den Einen noch den Andern angehören." Zur Illustration dieser Kritik sei hier bemerkt, daß nahebei die Hälfte des Raumes von 213 Quartseiten mit Tabellen über den vergleichsweise von untergeordneter Wichtigkeit erscheinenden Meßverkehr vertrödelt wird. Die übrigen Tafeln behandeln den Ein-, Aus- und Durchgangsverkehr je nach den einzelnen Posten des Zolltarifs und die Vertheilung der Zollrevenuen unter die den Zollverein bildenden Staaten und Staatengruppen.

Was die Ein-, Aus- und Durchfuhr anlangt, so fragt man vergebens nach der Herkunft und den Bestimmungsorten der Waaren; die Uebersichten lassen uns darüber durchaus im Dunkeln, während die Statistik aller anderen civilisirten Staaten dieses so wichtige Moment des Handelsverkehrs beleuchtet. In Ermangelung der Angaben über Herkunft und Bestimmung der Waaren sollte man mindestens, als ein wenn auch ganz ungenügendes Surrogat, den Nachweis der Grenzstrecken, welche die Waaren berührt haben, erwarten, wie ihn die österreichischen Tafeln enthalten. Man wäre dann doch im Stande, in vielen Fällen mit Wahrscheinlichkeit Schlüsse zu ziehen. Es wird z. B. Getreide, auf der preußisch-russischen Grenze eingegangen, kein amerikanisches, Wein, über die österreichisch-bairische Grenze dem Zollverein zugeführt, nicht französischen oder spanischen Ursprungs sein. Aber selbst die Grenzstrecken sind aus der Nachweisung nicht zu ersehen. Statt dessen wird der Waaren-Ein- und Ausgang, nach den einzelnen Vereinsstaaten, in welchen die Verzollung stattgefunden, abgetheilt aufgeführt. Dabei treten Nassau, Thüringen, Frankfurt a. M. — Gebietstheile ganz ohne Zollgrenzen — mit Preußen, das eine Grenzstrecke von 702 Meilen hat, als gleichberechtigt auf. Der Eingang bei Preußen ist bei jedem Artikel in einer Zahl ausgeworfen, ohne denselben nach Provinzen, oder auch nur nach dem östlichen und westlichen Theil der Monarchie separirt aufzuführen, so daß man sich darüber keine Auskunft verschaffen kann, ob eine Waarenpost über die preußisch-russische, preußisch-mecklenburgische, hannoversche, holländische, belgische, französische, österreichische, oder die Ostseegrenze ein- oder ausgeführt wurde. Die Abtheilung der Ein- und Ausfuhr, wie sie vorliegt, hat für das Publicum fast gar kein Interesse. Nur die Hauptsummen verdienen Beachtung, diese aber hätten auf einigen Blättern zusammengestellt werden können; so wären die Tabellen zugleich übersichtlicher und billiger geworden.

Den Uebersichten fehlt sodann jede Rücksicht auf den Werth der ein- und ausgeführten Waaren; es findet sich darin nur und allein die Quantität, nach dem Gegenstande, nach dem Gewichte in Zollcentnern, nach Schiffslasten, Tonnen oder nach dem Maße in Scheffeln oder nach der Stückzahl angegeben. Wir sind weit davon entfernt, zu behaupten, daß Maß und Gewicht des Ein- und Ausganges ohne Bedeutung sei, daß es ganz unwichtig sei, wie viel Centner und Scheffel in einem Jahre die Schifffahrt, die Locomotiven und der sonstige Frachtverkehr im internationalen Handel bewegt haben, aber das ungleich Wichtigere als die Zahl der Centner ꝛc. ist doch wohl unbestritten der Werth der Ein- und Ausfuhren. Von dieser Ueberzeugung geleitet, ermitteln auch alle civilisirten Staaten den Werth der ein- und ausgehenden Waaren, selbst alle diejenigen Staaten, deren Zollgesetzgebung, wie z. B. die österreichische, keine ad valorem Zölle, sondern nur Maß- und Gewichtszölle kennt. Wenn diese Ermittelung, da wo Gewichtszölle bestehen, für die zollamtliche Behandlung nicht erforderlich erscheint, so hat dieselbe grade dort eine um so größere Wichtigkeit, ja unabweisbare Nothwendigkeet für die Zollgesetzgebung, für die Tarifirung der Waaren. Die Absicht der Zollgesetzgebung, möge es sich nun um Schutz- oder Steuerzölle handeln, ist selbst da, wo der Tarif keine Werthzölle kennt, die, es soll ein aliquoter Theil des Werthes jeder Waare als Zoll erhoben werden, mag das nun, je nach der Verschiedenheit des Principes, dem man huldigt, der 50., 20., 10., 5. ꝛc. Theil des Werthes der Waare sein, sei nun dieses Princip direct im Tarife ausgedrückt oder sei das Princip mehr versteckt und der leichteren Handhabung in der Praxis wegen für jede Gewicht- oder Maßeinheit ein fester Satz bestimmt. Unterlassen nun die Zollbehörden dem Werthe der Waaren ihre Aufmerksamkeit zu widmen und berücksichtigen statt dessen nur das Gewicht und Maß, so kommt man in Gefahr, das Bewußtsein jenes Princips, den Faden, durch welchen der Waarenwerth mit dem Tarifsatz zusammenhängt, zu verlieren, ein 10 procentiger Zoll wird, im Falle sich der Durchschnittspreis der Waare in Laufe der Zeit um die Hälfte verringert, zu einem 20 procentigen, dagegen zu einem 5 procentigen, wenn sich der Waarenpreis verdoppelt. So kann es geschehen, daß ein mäßiger Steuerzoll zu einem Schutzzoll, ein mäßiger Schutzzoll zu einem Prohibitivzoll wird, oder im umgekehrten Fall ein Schutzzoll der inländischen Industrie keinen Schutz mehr gewährt*) — Alles ohne die Absicht der Gesetzgeber, welche die Waarenpreise und ihre Veränderung unbeachtet gelassen haben. Den von ihnen aufgestellten Principien und Gesetzen entwindet sich das Leben, wenn sie keine Anstalten treffen, um ihre Bestimmungen dem Leben zu accomodiren. Solche Wirkungen könnten wir im Einzelnen in vielen Beispielen zeigen. Wir begnügen uns für jetzt der Raffinade zu erwähnen. Der Durchschnittspreis derselben im Jahre 1852 war 17 Thlr. pro Centner, bei Gründung des Zollvereins da-

---

*) Das statistische Werk des Herrn Dieterici ist gar erst jetzt bis zum Jahre 1848 vorgeschritten.

*) In diesem Falle wird freilich die geschützte Industrie ihr Geschrei erheben und die Regierungen zur Erhöhung des Zolles ermahnen; während sie im ersten Falle die Erhöhung des Procentsatzes des Zolles ruhig geschehen läßt.

gegen nahezu das Doppelte, dennoch ist der Zoll auf Raffinade fast gleich geblieben.*) Er war früher etwa 30 und ist jetzt 57 pCt. des Durchschnittspreises, er kommt jetzt einem Prohibitivzolle gleich, der die Einfuhr der Raffinade von Jahr zu Jahr mehr beschränkt. Aehnliche Wirkungen sind fast bei allen Fabrikaten eingetreten, welche durch die Produktion im Großen, mittelst des Dampfes und aller Hülfsmittel der Technik jetzt zu weit billigeren Preisen erzeugt werden können, als früher. Man kann, ohne paradox zu werden, behaupten, daß die Form des Tarifs, indem sie den Zollsatz nicht nach dem Werthe festsetzt, in Verbindung mit dem Umstande, daß aus diesem Grunde die Waarenpreise von den Zollbehörden durchaus vernachlässigt wurden, verschuldet habe, daß der Zollverein in das Schutzzollsystem sich so weit verrannt habe, als die ursprüngliche Absicht keines Theiles reichte.

Die Werthangaben der Ein- und Ausfuhren haben aber noch viele andere Vorzüge, sowohl für die Wissenschaft, als für die Praxis. Ohne sie kann man den Gesammtverkehr mit anderen Zollgebieten gar nicht vergleichen, man kann den Gesammtverkehr gar nicht einmal übersehen und kurz und bündig ausdrücken, weil man Centner, Schiffslast und Scheffel als ungleichartige Größen nicht summiren kann, ja selbst die in Centnern angegebenen Positionen lassen keine Summirung zu, da ja ein Centner Lumpen und ein Centner Seidenwaaren nicht als Einheiten derselben Gattung betrachtet werden können. Ohne Werthangaben läßt sich auch die Wichtigkeit des Verkehres mit einzelnen Waarengattungen nicht bestimmen, eine Vergleichung der Wichtigkeit des Verkehrs verschiedener Waaren unter sich nicht anstellen u. s. w. u. s. w.

Sodann ist zu bedauern, daß verschiedene für den Handel und die Industrie sehr wichtige Artikel nicht, wie in den Uebersichten der früheren Jahre, separat behandelt, sondern mit anderen mehr oder weniger gleichartigen zusammengeworfen worden sind, wodurch die Vergleichung der bezüglichen Handelsbewegung mit jener der Vergangenheit unmöglich geworden ist. Dahin sind zu zählen: vor allem Indigo, dann Schwefel, Salpeter, Harze, außereuropäische Tischlerhölzer, Farbeerden, Zettelgarn u. s. w.

Weiter muß gerügt werden, daß zwar bei dem Eingange jedes Artikels der von demselben erhobene Zoll bemerkt, dieses aber inconsequenter Weise bei dem Ausgange nicht geschehen ist, während, consequent in der Inconsequenz, diese Angaben bei der Behandlung der Ausfuhren aus dem herzogl. braunschweigischen Harz-Leine-Distrikte wieder nicht fehlen.

Endlich ist uns der Mangel an Uebereinstimmung der auf den S. S. 28 und 196 enthaltenen Hauptsummen der Roheinnahme an Eingangszöllen sehr aufgefallen; wenn wir auch nicht argwöhnen, daß hier ein grober Irrthum der Augabe auf S. 196 Spalte 3 zu Grunde liege, so kann doch jeder Leser verlangen, daß die bedeutende Abweichung der einen von der anderen Zahl in der Schrift selbst ihre Erläuterung finden müsse.

Nach der Uebersicht ertrugen die Eingangszölle:

1852..........	23,772,636	Thlr. Brutro gegen	22,545,687	Thlr.	1851
die Ausgangszölle im Jahre 1852......	329,920	„ gegen	264,989	„	„
die Durchgangszölle im Jahre 1852......	367,165	„ „	445,375	„	„
Zusammen	24,469,721	„ „	23,256,051	„	„

das ist, um 1,213,670 Thlr. übertraf die Bruttozolleinnahme des Jahres 1852 jene des Jahres 1851.

Im Jahre 1852 waren bei einer Roheinnahme von 24,469,721 Thlr. die Kosten der Grenzzollerhebung und des Schutzes 2,520,977 Thlr. oder 10^{30} pCt.; im Jahre 1851 bei einer Roheinnahme von 23,256,051 Thlr. 2,550,892 Thlr. oder 10^{97} pCt.; im Jahre 1834 bei einer Roheinnahme von 14,858,000 Thlr. 2,351,024 Thlr. oder 15^{80} pCt. Das Verhältniß hat sich also gegen 1851 um 0^{67}, gegen 1834 um 5^{50} pCt. gebessert.

Auf den Kopf der Bevölkerung des Zollvereines berechnet sich der Ertrag der Roheinnahme auf etwa 24 Sgr. fast genau soviel als im Jahre 1839, mehr als in den Jahren 1848 bis 1851 (in welchen es auf den Kopf resp. 22^{8}, 22^{9}, 21^{9} und 23^{9} trug) weniger als in den Jahren 1841 bis 1847 (in welchen auf den Kopf resp. 24^{8}, 25^{9}, 27^{8}, 28^{2}, 29^{2}, 27^{7} und 27^{8} entfiel.)

Ueber den sich aus den Uebersichten ergebenden Verbrauch der Zollvereinsbevölkerung u. s. w. in der Kürze mehr.

Der Handel Englands im Jahre 1853.

Nachdem wir in der vorigen Nummer an der Hand eines zuverlässigen Führers einen allgemeinen Ueberblick über den englischen Handel im vorigen Jahre gewonnen haben, folgen wir demselben heute zu der Betrachtung einzelner Geschäftszweige und wenden uns zunächst zu den Geldverhältnissen:

Das Jahr 1853 eröffnete sich in dieser Beziehung unter eben nicht besonders günstigen Prospecten, da die für England ungünstigen Wechselcourse, die bedeutenden Ausfuhren edler Metalle nach dem Continente und nach China und Ostindien, und endlich die der Bestellung des Ackerlandes seit längerer Zeit höchst ungünstige Witterung bei vielen Capitalisten nicht geringe Besorgnisse erregten, die noch anfänglich erhöht wurden, als die Bank von England am 6. Januar den Disconto von 2 auf $2^{1}/_{2}$ pCt. und 14 Tage später auf 3 pCt. erhöhte, wiewohl die Vorräthe an Goldbarren noch $20^{1}/_{2}$ Mill. Pfd. Sterl. betrugen. Die Anfangs vielseitig bezweifelte Zweckmäßigkeit und Zeitgemäßheit dieser Maßregel ward jedoch bald allgemein anerkannt und Zuversicht und Vertrauen kehrten demnach wieder zurück, um so mehr, als in Folge der eingehenden, sehr umfangreichen Aufträge in den Manufaktur-Distrikten die regste Thätigkeit herrschte. Um die Mitte Januar waren inzwischen die Bankvorräthe bereits um $1^{1}/_{2}$ Mill. reducirt, hielten sich jedoch auf der Durchschnittshöhe von 18 Mill. bis Anfang Juli; von nun an aber sanken sie mehr und mehr, bis endlich am 29. October sie nur 14,658,850 Pfd. Sterl., die niedrigste Höhe des Jahres, betrugen, am Schluß des Jahres waren sie wiederum auf 15,819,041 Pfd. Sterl. angewachsen.

In Folge der erhöhten Nachfrage nach Gold hatten sich die Bank-Directoren inzwischen veranlaßt gesehen, am 2. Juni den Zinsfuß fernerweit und zwar auf $3^{1}/_{2}$ pCt. zu erhöhen. Um diese Zeit begannen auch einerseits die Orientalischen Angelegenheiten eine ernstere Wendung zu nehmen, und andererseits die Mangelhaftigkeit der Ernte sich mit Gewißheit herauszustellen. Zwar wurden hierdurch neue finanzielle Befürchtungen erweckt, dieselben beschränkten sich jedoch gänzlich auf den Geldmarkt und selbst die bald darauf beginnenden vielfachen sogenannten Strikes vermochten nicht, die allgemeine Ruhe und Sicherheit der industriellen und commerciellen Welt irgend wie zu stören; das Bedürfniß von Geld steigerte sich vielmehr von Tag zu Tag dergestalt, daß im September eine abermalige Erhöhung des Bank-Discontos für nöthig erachtet ward, und in schneller Folge wurde der Zinsfuß auf resp. 4, $4^{1}/_{2}$ und 5 pCt. erhoben. Diese ungeheure Gold-Absorption bildet in der That eine der bemerkenswerthesten und in gewisser Beziehung nicht unerfreulichen Erscheinungen des vergangenen Handelsjahres; wiewohl die Einfuhr von Gold keineswegs nachgelassen, vielmehr in steter Zunahme begriffen war, reichte sie dennoch kaum hin, den erhöhten Bedarf zu decken und den Anforderungen einer ausgedehnteren Industrie und Handelsthätigkeit zu genügen: große Sendungen geprägten Goldes fanden namentlich nach Australien statt, und von Silber nach dem Oriente in Folge der Revolution in China. Andrerseits widerlegt jene Thatsache auch die Meinung, daß in Folge so großer Zuströmungen von edlen Metallen ein Sinken des Zinsfußes und ein Steigen der Lebensbedürfnisse nothwendiger Weise stattfinden müsse. Wenn die Lebensmittel stiegen, so geschah es nur in Folge der mangelhaften Ernte, nicht aber der größeren Einfuhr von Gold. Ein großer Theil des importirten Goldes ist allerdings wieder exportirt worden, sei es in Barren oder in geprägtem Gelde; allein selbst wenn dieser Wiederexport künftig nicht so umfangreich sein sollte, wie im vergangenen Jahre, so dürfte in den Hauptresultaten dennoch im Allgemeinen wohl kaum eine namhafte Umgestaltung stattfinden.

Von London aus war im letzten Jahre die Ausfuhr von Gold und Silber in Barren und geprägter Münze nach einer möglichst genauen Zusammenstellung folgender Art:

	Gold Pfd. Sterl.	Silber Pfd. Sterl.
Nach Indien und Ceylon..................	331,100	3,091,400
China und den Straits	171,700	2,030,700
Cap der guten Hoffnung u. Mauritius.	273,200	25,200
Australien und Van Diemensland......	3,942,800	31,600
Neu Seeland..........................	32,100	—
Hamburg, Belgien und Rotterdam	7,160,200	454,800
Frankreich, über Boulogne, Calais rc...	1,730,000	75,800
Spanien und dem Mittelmeer.........	1,056,400	23,800
West-Indien	369,000	6,000
Brasilien	286,000	—
Afrika................................	98,300	6,500
Total:	15,450,800	5,745,800

Die Ausfuhr nach dem Continente bestand fast ausschließlich aus Barren, die nach China und den Colonien dagegen überwiegend aus geprägtem Gelde.

Die Gesammtproduktion von Gold in Australien seit der ersten Entdeckung der Goldlager wird auf 35 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt; von diesen dem bei Weitem größeren Theile nach zuerst nach England gegangenen möchte etwa, einer annähernden Schätzung nach, der dritte Theil wieder nach dort in Gestalt gemünzter Sovereigns zurückgegangen sein; es unterliegt jedoch kaum einem Zweifel, daß dieselben im Laufe der Zeit wieder nach England zurückkehren werden, da eine solche Summe geprägten Geldes in Australien zur Zeit unverwendbar und ohehin eine eigene Münze in der Colonie errichtet worden ist.

Die Ausmünzung in der Königlichen Münze war demzufolge in den letzteren Jahren auch namhaft bedeutender, als früher; einem auf Verordnung des Un-

*) Er ist aus anderen Gründen seit dem Jahre 1840 von 11 auf 10 Thlr. pro Centner herabgesetzt worden.

terhauses demselben überreichten amtlichen Nachweise zufolge wurden geprägt in den Jahren:

	Werth der Goldprägung	Silberprägung	Kupferprägung	Totalwerth
1848	£ 2,451,999. 10. 1	£ 35,442. —. —	£ 2,688. —. —	£ 2,490,129. 10. 1
1849	" 2,177,955. 1. 1	" 119,592. —. —	" 1,792. —. —	" 2,299,339. 1. 1
1850	" 1,491,836. 17. 9	" 129,096. —. —	" 448. —. —	" 1,621,380. 17. 9
1851	" 4,400,411. 4. 9	" 87,868. 6. —	" 3,584. —. —	" 4,491,863. 10. 9
1852	" 8,742,270. 12. 11	" 189,596. 12. 7	" 3,796. 16. —	" 8,935,664. 1. 6
1853	" 11,952,391. 5. 11	" 701,544. 14. 3	" 9,073. —. —	" 12,663,009. —. 2
	£ 31,216,864. 12. 6	£ 1,263,139. 12. 10	£ 21,381. 16. —	£ 32,501,386. 1. 4

Die Course der Staatsschuldenfonds waren namhaften Schwankungen unterworfen; die der 3 procentigen Consols ergaben eine Differenz von nicht weniger als 11 pCt. Am 1. Jan. standen sie auf 100⅝ pCt. und bis Juni fanden nur geringe Fluctuationen statt; um diese Zeit aber begann die Rückwirkung der politischen Wechselfälle und im September wichen die Course der Consols um 7 pCt.; zwar trat wieder eine steigende Tendenz ein, allein am Schlusse des Jahres standen sie dennoch nicht höher, als 93¾ pCt. In 1850 und 1851 betrug die Cours-Differenz der Consols nur 3¾ pCt. und in 1852 5⅛ pCt.

Getreide:

Ueber das Verhältniß der Einfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten in den Jahren 1852 und 1853 bietet folgende Zusammenstellung eine interessante Belehrung, sie betrug nämlich für das Vereinigte Königreich:

	1853		Lasten	1852		Lasten		Lasten
Weizen	Qu. 4,949,314	=	494,900	3,068,892	=	306,900	+	188,000
Gerste	" 828,670	"	82,800	626,737	"	62,600	"	20,000
Hafer	" 1,035,072	"	103,500	995,479	"	99,000	"	4,000
Roggen	" 76,700	"	7,600	10,028	"	1,000	"	6,600
Bohnen	" 350,401	"	35,000	371,899	"	37,000	—	2,000
Erbsen	" 101,774	"	10,000	107,016	"	10,600	"	500
Mehl	Ctr. 4,646,400	"	185,856	3,921,635	"	156,865	+	28,990
Mais	Qu. 1,552,934	"	155,200	1,479,890	"	147,900	"	7,300

In welchem Verhältniß die verschiedenen Länder, aus denen Importe nach Großbritanien und Irland stattfinden, an der Gesammteinfuhr sich betheiligen, geht aus nachstehender Uebersicht hervor, welche die Gesammteinfuhr von Getreide aller Art und Mehl in Großbritanien und Irland, während der ersten 9 Monate des verflossenen Jahres enthält:

Länder, von denen importirt	Mehl Centner	Weizen Quarters	Anderes Getreide Quarters	Total von Getreide Quarters
Rußland, Nordhäfen	65	69,101	238,866	307,967
Häfen innerhalb des schw. Meeres	—	704,406	324,762	1,029,168
Schweden	13	3,386	423	3,809
Norwegen	1	—	561	561
Dänemark	5,291	220,728	513,073	733,801
Preußen	3,521	872,170	27,730	899,900
Mecklenburg	—	114,200	8,922	123,122
Hannover	—	19,187	127,414	146,601
Oldenburg	—	2,056	17,405	19,461
Hansestädte	53,066	176,614	54,673	231,287
Niederlande	308	58,034	74,221	132,255
Belgien	353	15,155	5,674	20,829
Kanal Inseln (fremdes Produkt) .	4,034	526	103	629
Frankreich	858,053	96,652	383 629	470,281
Portugal	5	4,847	30,863	35,710
Spanien	177,985	13,939	34,824	48,763
Gibraltar	9	—	4,368	4,368
Italien, nämlich: Sardinien	2,263	7,155	1,200	8,355
Toskanien	67,598	43,174	2,423	45,597
Kirchenstaat ...	—	39,988	1,500	41,488
Neapel u. Sicilien	2	8,618	3,359	11,977
Oesterreich ...	370	44,164	62,632	106,796
Malta	—	28,569	27,712	56,281
Jonische Inseln	—	82	16,138	16,220
Griechenland	—	1,417	8,804	10,221
Wallachei und Moldau	—	209,048	392,433	601,491
Syrien	—	21,043	3,643	24,686
Egypten	—	297,980	245,954	543,934
Türkische Besitzungen, nicht besonders genannte	7,370	218,407	471,296	689,703
Algier	—	—	21,661	21,661
Morocco	7	3	13,448	13,451
Britische Colonien in Nord-Amerika	232,493	45,587	17,039	62,626
Vereinigte Staaten von Amerika	2,389,263	434,684	195,640	630,324
Brasilien	320	—	237	237
Andere Länder	148	1	7	8
Total:	3,802,743	3,770,921	3,322,537	7,093,458

Der obige Totalbetrag von Weizen ist	Quarters	3,770,921
Aequivalent von 3,800,746 Centner Mehl ist	"	1,065,927
Total an Weizen und Mehl	"	4,856,848
Total an Getreide aller Gattung	"	7,093458
Aequivalent von 3,802,743 Ctnr. Mehl u. Meal (gebeuteltes)	"	1,086,522
Total an Getreide und Mehl	"	8,179,980

oder 817,000 Lasten.

Das diesem Nachweise zufolge eingeführte Quantum aller Getreidearten, ausgenommen Weizen, das im Ganzen 3,322,537 Quarter betrug, bestand aus: Gerste 722,567 Quart., Hafer 778,365 Quart., Roggen 73,335 Quart., Erbsen und Bohnen 331,767 Quart., Indisches Korn 1,408,663 Quart. und Buchweizen u. a. 7,840 Quart. Das indische Korn kam hauptsächlich von der Wallachei und Moldau, Frankreich, den Ver. Staaten und Rußland. Von Gerste und Hafer lieferte den größten Theil Dänemark. Andererseits ist ersichtlich, daß vermuthlich in Folge früherer Ankäufe die Totaleinfuhr sowohl von Mehl, als Weizen und anderen Getreidearten aus Frankreich, ungeachtet seines eigenen Mangels, sehr beträchtlich war, während die Einfuhr aus dem Kirchenstaate und Toskanien sogar das doppelte derjenigen des vorangegangenen Jahres betrug; es ist jedoch zu berücksichtigen, daß später die Wiederausfuhr aus England nach Italien und mehr noch Frankreich höchst bedeutend war, und wurden auch namentlich für Rechnung der französischen Regierung umfangreiche Ankäufe am hiesigen Kornmarkte gemacht. Ein großer Theil des anfänglich aus Frankreich importirten Getreides bestand aus Weizen vom Schwarzen Meere und Mehl von Amerika. Vorstehender Nachweis ergiebt ferner, daß, alles Getreide zu Quarters reducirt, 16 Länder vorhanden sind, die mehr, als 50,000 Quart. jedes durchschnitttlich importiren; 14 mehr als 100,000 Quart. jedes und endlich 8 mehr als 500,000 Quart. jedes; diese Letzteren waren:

	Weizen u. Mehl Quarters	Getreide aller Art u. Mehl Quarters		Lasten
Vereinigte Staaten	1,117,000	1,312,000	oder	131,000
Preußen	872,830	900,000	"	90,000
Rußland, Schwarzes Meer	704,000	1,029,000	"	102,000
Baltisches "	60,000	308,000	"	30,000
Frankreich	342,000	715,000	"	71,000
Dänemark	222,000	734,000	"	73,000
Wallachei und Moldau	209,000	601,000	"	60,000
Egypten	297,000	543,000	"	54,000
Türkei	218,000	690,000	"	69,000

Der Getreidehandel selbst zeichnete sich im vergangenen Jahre mehr noch, als in den früheren und ungeachtet der so ungünstigen Conjuncturen und der großen Empfindsamkeit, die diesem Handelszweige seiner Natur nach mehr, als vielleicht irgend einem anderen, eigen ist, durch die ungestörteste Gleichmäßigkeit, Besonnenheit und Ruhe auf das Vortheilhafteste aus und es bedürfte keines anderen Beweises, um die durch Aufhebung der Getreidezölle diesem Lande erzeigte Wohlthat ins Licht zu stellen. England ist der große Weltmarkt für Getreide geworden, wie er es für andere Artikel bereits war und theilweise mehr und mehr wird; selbst in Zeiten der Noth Anderer fließt Alles in erster Stätte wenigstens hier zusammen, in der stets bewährten Zuversicht eines sicheren und gleichzeitig ersprießlichsten Marktes, während andererseits in der Regel die Preise für den inneren Consum verhältnißmäßig niedriger, als in irgend einem anderen Lande sind, und selbst in außergewöhnlichen Verhältnissen wie die gegenwärtigen es sind, stellen sich die Preise durchschnittlich um 25 bis 30 pCt. billiger, als sie unter der Herrschaft der Scala sein würden.

(Fortsetzung folgt.)

Englische Auswanderung.

Auswanderung von Großbritanien und Irland nach

Jahre	Nordamerik. Colonien	Vereinigte Staaten	Australien u. Neuseeland	Andere Gegenden	Zusammen
1825	8741	5551	485	114	14891
1825	12818	7063	903	116	20900
1827	12648	14526	715	114	28003
1828	12084	12817	1056	135	26092
1829	13307	15678	2016	197	31198
1830	30574	24887	1242	204	56907
1831	58067	23418	1561	114	83160

Jahre.	Nordamerik. Staaten.	Vereinigte Staaten.	Australien u. Neuseeland.	Andere Gegenden.	Zusammen.
1832	66339	32872	3733	196	103140
1833	28808	29109	4093	517	62527
1834	40060	33074	2800	288	76222
1835	15573	26720	1860	325	44478
1836	34226	37774	3124	293	75417
1837	29884	36770	5054	326	72034
1838	4577	14332	14021	292	33222
1839	12658	33536	15786	227	62207
1840	32293	40642	15850	1958	90743
1841	38164	45017	32625	2786	118592
1842	54123	63852	8534	1835	128344
1843	23518	28335	3478	1881	57212
1844	22924	43660	2229	1873	70686
1845	31803	58538	830	2330	93501
1846	43439	82239	2347	1826	129851
1847	109680	142154	4949	1487	258270
1848	31065	188233	23904	4887	248089
1849	41367	219450	32091	6590	299498
1850	32961	223078	16037	8773	280849
1851	42605	267357	21532	4472	335966
1852	32873	244261	87881	3749	368764
1853	34249	228152	62460	2946	328807
	951,428	2,223,095	374,296	50,751	3,599,570

Handelsbericht.

Bremen, 17. Mai. Der Seeschifffahrtsverkehr der letzten acht Tage umfaßt 39 angekommene und 53 abgegangene Schiffe.

Angebracht wurden:

Von Cuba: 152 Ser. Tabak, 34,900 St. Cigarren, 300 St. Mahagoniholz, 413 St. Cedernholz, ca. 34,000 Pfd. Gelbholz, 8 Fss. Honig, 8 Piep. Rum.

" Jamaica: 1040 Säcke Piment, 10 Fss., 93 Säcke Caffee, 16 Säcke Cacao, 204 Pck. Tabak, 22 Puncheons Rum, 11 Brrl. Wachs, 150 Häute, 1 Kst. Schildpatt, 10,000 Pfd. Gelb- und 20,000 Pfd. Blauholz.

" Richmond: 91 Fss. Virgini Tabak, 705 Fss. Stengel.

" Newyork: 296 Kst., 531 Bll., 64 Kegs Tabak, 11 Bll. rohe Häute, 6 Bll. Häute, 3 Kst. Cigarren, 250 Brrl. Harz, 100,000 Pfd. Blauholz, 1775 Doll. Contanten.

" Odessa: ca. 845 Last Roggen.

" Galatz: 110 Last Roggen.

" Cette: 227 Geb. Wein.

" London: 437 Säcke Zucker, 31 Punch Syrup, 129 Ser., 13 Bll. Tabak, 13 Sck. Caffee, 30 Kst. Thee, 500 Trommeln Feigen, 44 Kst. Indigo, 5 Säcke Cochenille, 10 Säcke Ingber, 7 Ser. Mandeln, 1 Kst. Vanille, 2 Fss. Pickles, 2 Fss. Bier, 1½ Kst. Orangen, 5 Fss. Farbewaaren, 1 Faß Wallroßzähne, 526 Säcke Guano, 286 Kst. Weißblech.

" Hull: 1 Kst. Federn, 5 Fss., 27 Bll. Twist, 2 Ball. Garn, 4 Bll. Manufacturwaaren, 1 Bll. Baumwollwaaren, 339 Pl., 287 Bd. Eisen, 41 Bd. Stahl, 112 Kst., 623 Bolten, 6 Fss. Metall, 1 Kst., 3 Fss. Eisenwaaren, 8 Säcke Nägel, 35 Körbe, 4 Fss. Steinzeug, 11 Fss. Farbewaaren.

" Cardiff: 118 Tons Steinkohlen.

" Newcastle: 212 Tons Steinkohlen.

" North Shields: 294 Tons Steinkohlen.

" Sunderland: 11,168 Stg., 153 Bd., 166 Pl. Eisen.

" Grangemouth: 116 Tons Eisen, 22 Tons Steinkohlen.

" Danzig: 8026 St. Dielen.

" Memel: 3487 St. Dielen.

" Amsterdam: 41,400 St. Kruken, 78 Colli Farbewaaren, 1 Kst. Indigo, 3 Kb. Firniß, 1 Fud. Moselwein, 450 Bll. Caffee, 110 Kist. Candis.

" Hamburg: 33 Last Roggen, 10 Kst. Stangenschwefel, 51 St. Balken, 1206 St. Bretter, 9 St. Pockholz, 31 St. Eisen, 1 St. Leinen, 40 Sck. Graupen, 75 St. Wildhäute.

" Altona: 312 Säcke Salz.

" Cuxhaven: 15 Last Gerste.

" der Oste: 63,000 St. Mauersteine.

" Itzehoe: 72 Fss. Kreide, ¼ Last Erbsen.

" Husum: 35 Pck. Tabak.

" Jemgum: 13,000 St. Dachpfannen.

Von der oldenb. Küste: 27 Last Hafer, 2½ Last Gerste, 68 St. Käse, 6 Geb. Seife.

" der Unterweser: ca. 7 Last Weizen, 32½ Last Hafer, 51 Lst. Gerste, 4 Lst Bohnen, 39 St. Häute, 162 Kf. 21 Krk. Butter.

Außerdem wurden pr. Eisenbahn 280 Säcke Weizen, 78 Säcke Weizenmehl und 31 Säcke Buchweizenmehl angebracht.

Der Umsatz von nordamerikanischen Tabaken in der vorigen Woche bestand aus 125 Fss. Maryland, scrubsartig, 46 Fss. Virginy, ord. bis mittel, 22 Fss. Kentucky, leicht Schneide- und Spinngut und 458 Fss. Stengel, gut ord., mittel und fein. Die Vorräthe bestehen in 908 Fss. Maryland, 114 Fss. Virginy, 1596 Fss. Kentucky, 1274 Fss. Stengel. Von westindischen und südamerikanischen Tabaken wurden 2071 Ser. Cuba, diverser Gattungen zu bisherigen Preisen, sowie 1462 Pack. Columbia in Blättern zu vollen Preisen genommen. Außerdem wurden 14 Kist. Seedleaf, 25 K. Varinas in Blättern und 250 Pack. Brasil in Blättern verkauft, so daß der Lagerbestand folgender ist: 1340 Ser. Havana, 12,175 Ser. Cuba, 17,000 Ser. Domingo, 875 Kist. Seedleaf, 3250 Pack. Portorico in Bl., 900 Kb. Varinas in Rollen, 3000 K. Varinas in Blättern, 1775 Pack. Columbia in Blättern, 9675 Pack. Brasil in Blättern, 250 Kist. Florida. Von Caffee lassen sich noch keine erheblichen Umsätze berichten, da die angekommenen neuen Zufuhren noch nicht an den Markt gebracht waren. Notirt ist für gut ord.: Domingo 10¼ Grt., Brasil 9¾ à 10 Grt., Santos 10¼ à 10⅜ Grt., Java 11½ à 12 Grt. Von rohem Zucker wurden begeben: 32 Kst. guter weißer Havana, 240 Kist. guter brauner ord und mittel gelber Havana, 1001 Säcke brauner und gelber Bahia; von raffinirtem: 2500 Brode Melis, 100 Töpfe Candis. Baumwolle ohne Umsatz. Von Thee sind 25⁸/₄ Kist. Congo, 6²/₈ Kist. Haysan, 5⁹/₈ Kist. Urim und 740 Canister Imperial verkauft. Reis ohne Aenderung, für das laufende Geschäft sind ca. 1300 Ball. div. Ostindischer genommen. Notirt ist für Caroliner 7 à 8½ Thlr., pol. Aracan 4½ à 5¼ Thlr., Bengal 4¾ à 5¼ Thlr. und pol. Java 4½ à 5¼ Thlr. pr. 100 Pfd. Der Umsatz von Färbewaaren beträgt: 150/m. Pfd. Domingo-Blauholz, 33 Fss. Philadelphia Quercitron und 6 Säcke Caraccas Indigo. Gewürze. Cassia lignea niedriger; es sind davon 385 Kist. aus erster, und 300 Kist. aus zweiter Hand gekauft. Pfeffer und Piement ohne erhebliche Umsätze, bei unveränderten Preisen. Von Droguen sind 50 Kist. Sternanis, 16 Kist. Sternanisöl und 18 Fss. Paradieskörner begeben. Wallfischbarden. Die direct vom Fange angebrachten 45/m Pfd. wurden für die hiesige Fabrik gekauft. Notirt wird für Nordwest und Polar 56 Thlr. pr. 100 Pfd. Von Harz wurden 300 Fss. genommen. Leinsamen. 150 Tonnen aller Sorten sind zu festen Preisen begeben. Heeringe. Für den Consum und kleine Versendungen wurde nur das Benöthigte gekauft und Schottische etwas höher bezahlt. Theer. 200 Tonnen Stockholmer und Kohlentheer, theils zur Stelle und auf Lieferung, sind zu den Notirungen begeben. Pech. Zu den erhöheten Preisen fanden keine nennenswerthe Umsätze Statt. Cedernholz, wildes. Wir haben in diesem Artikel ziemliche Umsätze zu berichten, indem alles disponible Holz auf Lieferung, theils zum Consum, theils auf Speculation genommen wurde. Total ca. 880/m. Pfd. Von Mahagoniholz wurde in Erwartung größerer Anfuhren Nichts umgesetzt. Schildpatt. Davon kamen 3 Parthien westindisches in den Markt, blieben aber der festen Haltung der Eigner halber noch unverkauft. Hörner ohne Umsatz. Häute. Preise fest, doch wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit weniger gefragt. Vorrath ca. 30,000 Stück Buenos Ayres Häute; importirt 150 St. Jamaica, noch nicht gelandet. Felle. Hirsch- und Kalbfelle sind unverändert stark gefragt und von ersteren kein Vorrath, von letzteren ca. 1000 Stück gesalzene. Von neuer Lohe bis jetzt Nichts angebracht. Preise nominell. Pottasche ohne Umsatze von Belang. Von Fettwaaren kamen von Archangeler Thran ca. 300 Tonnen zum Abschlusse. In den übrigen Thransorten wurde Nichts umgesetzt und blieben Preise ohne Veränderung. Von Rüböl sind 10/m. Pfd. zu etwas ermäßigtem Preise und von Leinöl ca. 25/m. Pfd. zu etwas höherem Preise verkauft. Angebrachte 30/m. Pfund Palmöl sind noch nicht zum Abschlusse gekommen. Roggen ist freilich, um vom Wasser geräumt zu werden, einzeln ein Paar Thaler billiger abgegeben, doch fehlte es dazu nicht an Kauflust und sind 500 Last zur Versendung gekauft, während die Importeure bereits ein größeres Quantum zur Versendung bestimmt hatten. Vom Boden ist nichts umgegangen, da russische und andere lagernde Sorten verhältnißmäßig zu hoch gehalten werden. Es sind im Laufe der Woche wieder mehrere Zufuhren angekommen, doch bleibt nur noch wenig davon am Markte. In anderen Getreidearten fanden keine erhebliche Umsätze Statt. Von Getreidepreisen variiren nur folgende von unserer letzten Aufgabe: Weizen, Elb- und dän. 190 à 215 Thlr.; Roggen, getr. ostsee 152½ à 155 Thlr., Odessaer 152½ à 155 Thlr.

Bremens Ein- und Ausfuhr in den ersten 4 Monaten des Jahres (Zusammenstellung nach den monatlichen Veröffentlichungen des Büreaus für Handelsstatik.)

	Einfuhr		Ausfuhr	
Asche, russische: Pottasche	1,766	Pfd. netto	156,433	Pfd. netto
„ amerik. Pottasche	—	„	4,512	„
„ „ Perlasche	—	„	—	„
„ „ Steinasche	—	„	258,233	„
Barden	146,628	„	66,629	„
Baumwolle, nordamerikanische	7,932,120	„	6,408,351	„
Andere Sorten	90,358	„	61,270	„
Cacao	7,490	„	17,691	„
Caffee, Havana	—	„	150,244	„
Cuba	76,680	„	280,346	„
Domingo	547,383	„	346,045	„
Portorico	254,861	„	797,540	„
Jamaica	10,702	„	56 346	„
Brasil und Santos	1,982,691	„	1,756,951	„
Laguayra und Puerto Cabello	150	„	325,400	„
Java	10,291	„	141,291	„
Ceylon	8,990	„	126,535	„
Sumatra	473,000	„	—	„
Andere Sorten	12,000	„	1,130	„
Färbehölzer, Blauholz	1,283,211	„	1,442,850	„
Gelbholz	415,967	„	589,290	„
Rothholz	352,630	„	439,148	„
Quercitron	33.702	„	93,239	„
Felle, Häute und Hörnern:				
Felle, Hirsch- und R hfelle	680	„	1,057	„
Kalb- und Schaffelle	28,769	„	36,728	„
Häute, gesalzene, südamerik.	342,456	„	139,380	„
getrocknete, „	965,507	„	383,038	„
Kips	31,067	„	34,492	„
Deutsche	62,514	„	154,892	„
Hörner, Ochsen- und Kuhhorner	80,842	Stück	143,058	Stück
Früchte, Corinthen	75,685	Pfd. netto	240,761	Pfd. netto
Rosinen	203,427	„	55,629	„
Getreide, Gerste	761	Last	387¼	Last
Hafer	1,306	„	525¾	„
Roggen	2,056	„	1,972¾	„
Weizen	3,355	„	2,458¾	„
Gewür e, Cassia lignea	25,315	Pfd. netto	23,956	Pfd. netto
Pfeffer	125,036	„	265,502	„
Piment	[illegible]1,983	„	189.788	„
Harz	361,321	„	241,324	„
Heeringe, Schottische	—		928¾	Ton.
Andere Sorten	187⅛	Ton.	49½	Ton.
Holz, Cedernholz	1,946,122	Pfd. netto	1,173,017	Pfd. netto
Mahagoniholz	1,075,117	„	611,453	„
Honig	106,949	„	157,081	„
Leinsamen	6.932 T. 13¼	Last	4,836 T. 13⅛	L.
Oele, Cocusnußöl	210,902	„	137,894	„
Leinöl	118,496	„	202,143	„
Palmöl	390	„	88,377	„
Rüböl	30,139	„	161,916	„
Schmalzöl	20,952	„	—	„
Talgöl „Olein“	11,177	„	33,656	„
Terpentinol	87,944	„	44,556	„
Reis, Caroliner	1,023,174	„	299,143	„
Ostindischer	1,953,183	„	1,402,492	„
Spirituosen, Rum, Jamaica	4,401 Btl. 32 Fl.		51,692 Btl. 189 Fl.	
Westindischer	17,169 „ 141 „		22,172	„
Sprit, Französischer	3,502	„	742	„
Deutscher	52,371	„	24,262	„
Tabak in Packen:	192,133	Pfd. netto	187,745	Pfd. netto
Havana	1,010,260	„	485,163	„
Cuba	801,416	„	714,943	„
Domingo	471,411	„	792,432	„
Porto ico	2,562,638	„	1,161,610	„
Brasil	688,233	„	1,103,949	„
Columbia	21,953	„	91,172	„
Varinas in Rollen	745,163	„	412,434	„
„ in Blättern	20,893	„	17,137	„
Andere Sorten				
Tabak in Kisten:				
Seedleaf	442,458	Pfd. netto	308,683	Pfd. netto
Florida	164,259	„	86,074	„
„ in Fässern:				
Kentucky	3,273,536	„	3,325,176	„
Mason County	405,514	„	9,802	„
Maryland	1,449,868	„	1,693,697	„
Bay	113,808	„	100,682	„
Ohio	508,018	„	598,326	„
Virgini	97,322	„	592,208	„
Tabaksstengel, Virgini	1,986,915	„	1,446,762	„
Kentucky	170,494	„	283,787	„
Hiesige Fabrikstengel	—	„	130,100	„
Cigarren, Havana	4,703	Mille	3,679	Mille
Andere überseeisch Importe	412	„	416¾	„
Hiesige	—	„	37,195¼	„
Verschiedene Deutsche	22,242	„	22,220	„
Talg	84,911	Pfd. netto	32,625	Pfd. netto
Thee	217,355	„	73,293	„
Thran, Südsee	654,480	„	36,270	„
Berger	112	Tonnen	9,914 & 296½	T.
Archangeler	—		37,773	Pfd. netto
Newfoundländischer	57,868	Pfd. netto	75,964	„
Grönländischer	34,387	„	133,193	„
Wein, Französischer	255,375 Btl. 13,788 Fl.		163,194 Btl. 114,914 Fl.	
Spanischer	36,580 „ 221 „		26,589 „ 17,749 „	
Zucker, roher, Havana	2,135,889	Pfd. netto	1,902,108	Pfd. netto
Brasil	2,016,999	„	—	„
Ostindischer	238,006	„	1,190,980	„
Muscovaden	943,036	„	66,004	„
Zucker, raffinirter, Hiesiger	—	„	843,701	„
Fremder	142,049	„	109,130	„

Vermischte Notizen.

— Der Einfluß des Alters auf die menschliche Kraft giebt nach dem Dynamometre von Rognier folgende Zahlen:

	Kraft des männl. Geschlechtes			Kraft des weibl. Geschl.		
Alter	beide Hände Kilogr.	rechte Hand Kilo.	linke Hand Kilo.	beide Hände Kilo.	rechte Hand Kilo.	linke Hand Kilo.
6	10^{3}	4	2	fehlen die Angaben.		
7	14	7	4	„		
8	fehlen die Angaben			11^{8}	3^{6}	2^{8}
9	20	8^{5}	5	15^{5}	4^{7}	4
10	26	9^{8}	8^{4}	16^{2}	5^{6}	4^{8}
11	29^{2}	10^{7}	9^{2}	19^{6}	8^{2}	6^{7}
12	33^{6}	13^{9}	11^{7}	23	10^{1}	7
13	39^{8}	16^{6}	15	26^{7}	11	8^{1}
14	47^{9}	21^{4}	18^{8}	33^{4}	13^{6}	11^{3}
15	57^{1}	27^{8}	22^{6}	35^{6}	15	14^{1}
16	63^{9}	32^{3}	26^{8}	37^{7}	17^{3}	16^{5}
17	71	36^{2}	31^{0}	40	20^{7}	18^{2}
18	79^{2}	38^{6}	35	43^{6}	20^{7}	19
19	79^{4}	38^{4}	35	44^{9}	21^{6}	19^{7}
20	84^{3}	39^{5}	37^{2}	45^{2}	22	19^{4}
21	86^{4}	43	38	47	23^{5}	20^{5}
25	88^{7}	44^{1}	40	50	24^{5}	21^{6}
30	89	44^{7}	41^{3}	fehlen die Angaben		
40	87	41^{3}	38^{3}	„		
50	74	36^{4}	33	47	23^{2}	20
60	56	30^{3}	26	fehlen die Angaben.		

— **Frankreichs Tabaksregie** hat mit ihrem Etablissemente, 1. Juli 1811 bis Ende 1852 dem Staate 2,334,060,546 Franks Gewinn gebracht. Es hat 594,926,393 Kilo bearbeiteten Tabak verkauft.

	Es war die verkaufte Menge, Kilogr.	der Erlös, Franks.	der reine Gewinn. Franks.
1815...	9,753,537	53,631,250	32,123,303
1820...	12,645,274	64,027,137	42,219,604
1825...	12,822,859	67,253,906	44,030,453
1830...	11,169,554	67,172,872	46,782,408
1835...	12,774,635	74,341,288	51,700,181
1840...	16,018,495	94,589,182	70,111,157
1845...	18,458,816	111,653,390	82 534,494
1850...	19.218,406	121,811,282	88,915,000
1852...	20,492,527	131,736,013	98,746,819

— Eine Frucht, welche der mit so ungeheueren Opfern großgezogenen und im Zollverein noch fortwährend aus dem Staatssäckel lebenden Rübenzuckerindustrie gefährliche Concurrenz machen dürfte, ist die Topinambur. Nach französischen Blättern ergiebt die Analyse der

	Topinambur	Runkelrübe	Turnip
Zucker	14^{7}	8	6^{2}
stickstoffhaltige Theile	3	1^{5}	1^{5}
Inuline	2	—	—
andere organische Theile	2	0^{8}	2^{7}
mineralische Theile	1^{3}	2^{7}	0^{6}
Wasser	77	87	89
	100	100	100

Es giebt überdies wenige Pflanzen, welche bezüglich Boden und Pflege so genügsam sind wie die Topinambur. Mit Ausnahme des Moorbodens ist jeder für die Anpflanzung geeignet. Sie wird genau wie die Kartoffel gepflanzt. Einmal in der Erde ist niemals neuer Samen nöthig, es bleibt stets genug für die nächste Ernte. Es ist dies bei Wechselwirthschaft vielleicht ein Bedenken, wer aber einen Theil seines Bodens ausschließlich dieser Frucht widmen will, wird gute Rechnung dabei finden.

— *Oesterreichische Handelsmarine.*

	Ende 1852			1853		
Segelschiffe.	Zahl	Tonnengeh.	Mannsch.	Zahl	Tonneng.	Mannsch.
a) lange Fahrt	552	175536	5965	582	188629	6305
b) große Küstenfahrer						
weiter	260	26606	1677	221	23438	1452
beschränkte	418	18138	1912	460	20359	2113
c) kleine Küstenfahrer						
für die ganze Küste	1410	23943	4657	1468	25719	4842
" einen Distrikt	482	1449	1223	368	1398	1014
d) Fischerkahne	2484	11545	8275	2685	12304	8974
e) Barken	3437	10736	8022	3649	10890	8455
f) disarmirte Fahrzg.	19	992	—	18	786	—
Total Segelschiffe	9062	268945	31731	9451	283523	33155
Dampfschiffe	58	26910	1620	60	28240	1676
zusammen	10120	295855	33351	9511	311763	34831

Tie Dampfschige hatten Pferdekraft:
1852: 9200 1853: 9440

— *Australisches Gold.* Nach dem Melbourne Argus haben die Goldgruben in dem Victoriabezirk in den beiden Jahren ihrer Entdeckung 25 Mill. Pfd. Sterl. geliefert.

— Vor 1848 wurde in Frankreich das Briefporto nach Maßgabe der Entfernung erhoben und zu diesem Zwecke Frankreich in 11 Zonen abgetheilt. Die Taxe des einfachen Briefes von 7½ Grammes war 20 Centimes von einem Fahrbureau zum andern im Umkreis von 40 Kilometre und sie stieg bis zu 1 Fr. 20 C. für Briefe welche eine größere Entfernung zu durchlaufen hatten. Die Taxe für die Briefe von einem Bureau zum Ausgabebureau war seit 1847 10 Centimes.

Damals circulirten von Bureau zu Bureau 94 Millionen Briefe, von welchen 30 Millionen zum Porto von 20 Centimes.

Schon im Jahre 1845 hat das französische Parlament die Gleichförmigkeit des Portos durch 130 Stimmen von 239 entschieden, der damalige Gesetzentwurf wurde aber als Ganzes verworfen. Durch Beschluß der Nationalversammlung vom 24. August 1848 wurde diese Gleichförmigkeit jedoch hergestellt. Das damals festgestellte Porto von 20 Centimes per Brief von 7½ Grammes für alle Entfernungen, wurde aber im J. 1850 auf 25 C erhöht, da sich in jener Zeit des Geschäftsstillstandes natürlich eine entsprechende Vermehrung des Briefverkehrs nicht herausgestellt hatte. Diese Taxe war für die Briefe in der Nachbarschaft eine Erhöhung sogar über das alte Porto, welches kaum 20 Centimes betragen hatte. Diesem Uebelstande abzuhelfen und in fernerer Entwicklung des Systemes der Wohlfeilheit ist nun für frankirte einfache Briefe in ganz Frankreich, Corsica und Algier 20 Centimes, für unfrankirte Briefe 30 Centimes, für frankirte Stadtbriefe 10 Centimes, für unfrankirte Stadtbriefe 10 Centimes, für rekommandirte Briefe außer dem Porto, eine besondere Taxe von 20 Centimes, ohne Rücksicht auf das Gewicht festgestellt worden.

Briefe über 7½ Gr. und nicht über 15 Gr. bezahlen frankirt 40 und unfrankirt 60 Centimes, Briefe und Papiere von 15—100 Grammes 80 Centimes wenn frankirt und 120 C. wenn unfrankirt. Schwere Sendungen werden mit 80 C. resp. Fr. 1.20 bis 100 Gr. und darüber hinaus immer um diesen Betrag mehr belastet, so oft sie 100 Gr. überschreiten.

Recommandirte Briefe werden nur franco angenommen. Unvollständig frankirte Briefe werden als nicht frankirt behandelt und nur der Werth der aufgeklebten Marken abzogen.

— *Sklavenpreise.* Bei der neulichen Versteigerung des Nachlasses eines Pflanzers in Huntsville (Alabama) betrug der Erlös für 285 Sklaven, sämmtlich Feldarbeiter und zu einem großen Theil Kinder, 207,195 Doll., das ist im Durchschnitt 727 Doll. per Kopf. Ein junges Ehepaar (ohne Kinder) ertrug 3000 D., Knaben und Mädchen von 11 bis 20 Jahren von 1500 bis 1700 Doll. jedes. Ein Zwillingsbrüderpaar, 15 Jahre alt, wurde für 3700 D., ein 16jähriger Brüder derselben für 1700 D. und eine etwas ältere Schwester 1600 D. verkauft, — Huntsville Advocate bezeichnet diese Preise als sehr hoch, eine Thatsache, welche auch der Menschenfreund insofern mit Befriedigung aufnehmen darf, als je größer der Werth der Neger, um so mehr das Interesse des Eigenthümers bei deren humaner Behandlung betheiligt ist.

— Die *Münze zu Altona* hat im April 40,000 Stück doppelte Friedrichsd'or und 225,000 Rbthlr. in doppelten Reichsthalern ausgeprägt.

— Unter dem Titel „Statistique de l'industrie de la france sous le règne de Louis XIV." bringt das Compte-rendu der französischen Academie einen Aufsatz, welcher zwar bedeutend weniger leistet als sein vielsagender Titel erwarten ließe, immerhin aber manche interessante Angaben enthält. Der Verf. weist namentlich auf die, in der französischen Geschichte einzig dastehende Sorgfalt und Aufmerksamkeit hin, welche der große Colbert dem, damals in den Regierungs und andern hohen Kreisen noch überaus geringgeschätzten Gewerbe und Handel zuwendete. Und wiewohl er sich zur Idee ihrer völligen Freigebung nicht erheben konnte, sie sogar mit neuen Beschränkungen belastete, indem er bis auf Zahl und Länge der Webefäden, die Qualität der Wolle und Seide, die Epoche des Bleichens zc. durch Ordonanzen regeln wollte, wiewohl ferner durch die Rücknahme des Edicts von Nantes, welche den intelligentesten Theil der französischen Industrie-Bevölkerung ins Ausland jagte, die Gewerbsthätigkeit einen mächtigen Stoß erlitt, so hat Colbert doch, sowohl durch Einführung neuer Gewerbszweige vom Auslande als durch Aufmunterung und Unterstützung der schon im Lande bestehenden, sie mächtig gefördert und den Grund zur nachherigen Blüthe der französischen Industrie gelegt, wie z B. die Seiden- und die Glasfabrikation die heute namentlich im franz. *Ausfuhr*handel eine sehr bedeutende Rolle spielen, ihm ihr Entstehen und resp. ihr Entfalten verdanken. Besondere Sorgfalt und Unterstützung ließ er der Wollverarbeitung angedeihen, die sich in Folge dessen bedeutend hob. Eine von ihm im J. 1669 veranstaltete statistische Aufnahme ergab, daß in Frankreich 34,200 Stühle mit dem Verfertigen verschiedener Wollzeuge beschäftigt waren. Die Gesammterzeugung erhob sich jährlich auf 670,540 Stück die an 40 Mill Fr. heutigen Geldes werth waren. Hierbei waren 60,440 Arbeiter beschäftigt, deren jeder für 650 Fr. erzeugte. Jeder Stuhl lieferte jährlich 20 Stück Zeug, davon jedes durchschnittlich 30 Ellen hatte, wonach auf jedem Einwohner Frankreichs jährlich nur ein Metre im Werthe von 2 Fr. kam. Heute beschäftigt die Fabrikation der franz. Wollzeuge das Fünffache an Arbeitern, nämlich über 300,000, und der Werth der, auch durch Maschinen geförderten Erzeugung hat sich seitdem verzehnfacht. denn er beträgt über 500 Mill. Fr. Zur selben Zeit aber wo die Fabrikation der Wollzeuge relativ so gering war und gewiß ein großer Theil der Bevölkerung auf wollene Kleidung verzichten mußte, beschäftigte die *Spitzen*erzeugung nicht weniger als 17,300 Arbeiter oder nahezu 30 pCt. der bei der Wollverarbeitung beschäftigten Hände, ein karakteristisches Abzeichen jener Zeit, in welcher die große Mehrheit des Volkes sich mit Thierfellen oder grobem Sacktuch begnügte, während der Adel und der Hof sich mit Spitzen, Seide und Sammt überluden und nach Mad. de' Maintenons Angabe durchschnittlich ⅓ ihres Einkommens auf den Anzug verwendeten!

Natürlich kamen die bedeutenden Begünstigung, welche Colbert der Gewerbsthätigkeit angedeihen ließ, auch dem *Handel* zugute. Er förderte diesen aber auch unmittelbar durch die Gründung von Handelskammern, Konsulaten und auswärtigen Agenten, durch die Anlegung von Freihäfen, das Inslebenrufen von Exportgesellschaften zc zc. Das nach Colberts Plan 1713 geschaffene Centralhandelsbureau war das erste Handelsministerium in Europa und hat dasselbe schon 1715 die Ergebnisse von Frankreichs auswärtigem Handel zusammenzustellen und theilweise zu veröffentlichen begonnen. Im ebengenannten Jahre erhob sich der Werth der Einfuhr auf 71,043,000 und der Ausfuhr auf 105,669,000 Fr. und zwar wurde:

von und resp. nach	eingeführt Fr.	ausgeführt Fr.
Dänemark, Schweden, Rußland und Hansestädte	2,338,000	6,785,000
Deutschland	9,035,000	14,183,000
Holland	12,071,000	30,730,000
Großbritanien	15,419,000	8,049,000
Italien	10,716,000	23,117,000
Spanien	17,669,000	20,036,000
Portugal	343,000	743,000
Türkei	3,432,000	2,016,000
Zusammen	71,043,000	105,669,000

Der Handel mit den Colonien ist hiebei nicht inbegriffen, doch war derselbe ziemlich unbedeutend. Der Ueberschuß von 34 Mill. Fr. den die Aus- über die Einfuhr ergiebt, wurde wahrscheinlich durch den im großartigen Maßstab getriebenen Schmuggel aufgewogen. Die Einfuhr hat sich im Verhältniß zur französischen Bevolkerungsmenge seitdem *vervier*- und die Ausfuhr nahezu *verfünffacht*. Den Handelsgegenständen nach wurden

	eingeführt	ausgeführt
Ackerbauerzeugnisse	17,778,000 Fr.	50,974,000 Fr.
Fabrikate	28,585,000 "	42,693,000 "
Rohstoffe	23,137,000 "	12,002,000 "
Sclaven in den Colonien	1,543,000 "	—

Die Erzeugnisse des Feldbaues lieferten also nahezu die Hälfte der gesammten Ausfuhr und die Fabrikatenausfuhr stand ihnen am Werthe weit nach; heute ist im Gegentheil letztere dreimal so stark als erstere.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von C. Schünemann's Verlagshandlung.

Hierbei eine Beilage.

Druck von C. Schünemann.